

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 10

Artikel: Das Geheimnis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die menschliche Gesellschaft durchdringt, je vollkommener alle Menschen die Gebote Gottes halten, um so mehr Gewähr haben wir für den Frieden. Dann ganz besonders, wenn auch diejenigen, die die Völker regieren und über Krieg und Frieden entscheiden, ihre Politik und ihre Diplomatie an den ewigen Gesetzen des Christentums orientieren. Das schönste Friedenslied wurde zu Bethlehem gesungen über der Wiege des Weihnachtskindes, dessen oberstes Gesetz Gerechtigkeit und Liebe heißt. Wo immer Christus in einem Menschenherzen oder in einem Volke wiedergeboren wird, da geht auch die Botschaft des Weihnachtsliedes in Erfüllung:

Frieden Menschen auf Erden!

Das Geheimnis.

Unter dem Titel „Das Geheimnis des deutschen Erfolges“ schreibt der russisch-nationalistische Politiker Menschikow in der „Novoje Wremja“, dem bekannten deutschfeindlichen Petersburgerblatt über die deutsche Schule folgendes:

Wir kennen Deutschland wie Russland noch allzu wenig. Indem wir immer wiederholen, daß es der deutsche Schullehrer gewesen sei, der bei Sedan die Franzosen geschlagen habe, fällt es uns gar nicht bei, daß es der russische Schullehrer gewesen ist, der Russland bei Mukden geschlagen hat. Denn eben seiner von oben bis unten schlechten Schule verdankt Russland seine kriegerischen und friedlichen Niederlagen. „Wenn man in eine Volkschule Deutschlands kommt“ — so schreibt ein russischer Gelehrter —, „so gewinnt man in anschaulicher Weise die Überzeugung, daß sie gar nicht anders kann, als gewaltige Ergebnisse zu zeitigen.“ So einfach und verständig ist dort die Fabrikation von für das Leben tauglichen jungen Leuten organisiert. In der Einfachheit und Vernünftigkeit der Schulhandgriffe sind aber die großen Prinzipien unverkennbar, die seinerzeit von einer Reihe genialer Pädagogen verlautbart worden sind. So führt die Konzentration des Unterrichts in verschiedenen Fächern der Seele der Kinder, abgesehen von Kenntnissen, immer dieselben Grundlehren moralischen Charakters zu: die Liebe zur Familie, zum Vaterland, Religiosität, Mut, Treue, Wahrhaftigkeit usw. Die deutsche Schule erzieht fittliche Menschen, unsre scholastische Schule dagegen demoralisiert sie. „Du, deutsches Kind, sei tapfer, treu und wahr!“ — das ist das Leitmotiv der deutschen Schule. Und wie oft hört man es wohl in der russischen? Während die deutsche Schule nicht Anstand nimmt, die Tugend für einen nationalen Vorzug der Deutschen zu erklären, wird bei uns schon dies Wort selten anders als im ironischen Sinne gebraucht. Der Horizont der Deutschen kann auch beschränkt sein, aber er ist standhaft und gibt einem edlen Charakter eine feste Stütze. Welch eine gewaltige Erleichterung für die Mehrheit der Durchschnittsnaturen ist es nicht — bereits von vornherein fertige Verhaltungsmaßregeln zu haben und in vielen Zufälligkeiten des Lebens ohne Nachdenken, ohne Schwanken, ganz gewohnheitsmäßig und dabei doch richtig, fehlerlos handeln zu können. Für die Freiheit verbleibt noch genügend Raum, aber sie ist rationell beschränkt und nicht ohne festen Grund wie bei uns.